

Die Weihnachtsuhr

Autor(en): **Ehrismann, Albert / Kobel, Alfred**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 52

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Weihnachtsuhr

Wie war es dunkel in der Stadt
und war schon über zehn!
Man konnte kaum St. Peters Uhr
am alten Münster sehn.

Jetzt schlug's vom Turme elf und zwölf.
Dann eins und zwei und drei.
Und immer trüber schien das Licht,
als ob schon Abend sei.

Um vier fing's plötzlich an zu schnein
und schneite grau und dicht.
Und schneite schier zwei Stunden lang.
Nun war wohl gar kein Licht?

Nun fiel wohl Dach, Gesims und Tor
in rabenschwarze Nacht?
Und wer mit Lampen Handel treibt,
hat viel Gewinn gemacht?

Wie sag ich's nur? So war es nicht!
Um fünf – der Schnee fiel schwer –,
da war's, als ob der Morgen käm,
und niemand sah – woher.

Und niemand wußte – wußte nur:
so etwas gibt es nicht –,
und niemand wußte, wie das war,
doch jeder sah das Licht.

Um sechs fiel keine Flocke mehr.
Und war die Nacht jetzt schwarz?
Jetzt leuchtete die Dunkelheit
wie glitzernd helles Harz.

War's Harz? Kam nicht, wie Bienen-
ein selig-süßer Duft? [wachs,
Um sieben fing's zu läuten an.
Nach Wald roch alle Luft.

Ein Wald, ein Wald war in der Stadt!
Die Sterne fuhren aus.
Und Kerzen flackerten um acht
in jedem, jedem Haus.

So seltn' Zeit sah ich noch nie.
Die Nacht war hell und klar.
Ich weiß, daß eine Weihnachtsuhr
damals beim Zählen war.

Albert Ehrismann

